

26.09.2016

In Töne gegossene Ethik

Orchester Confido Camerata spielte hochdramatische und politische Werke

DORSTEN. Ludwig van Beethovens Ouvertüre zum Trauerspiel „Coriolan“ setzte mit intensiven Klängen der inneren Zerrissenheit das erste musikalische Zeichen am Samstagabend in der Lohnhalle von Zeche Fürst Leopold. Das Orchester „Confido Camerata e.V.“ hatte zum Konzert geladen, das fünfte unter Dirigent Wolfgang Endrös, dem neuen Leiter der Dorstener Musikschule.



Solo-Cellistin Felicia Bellinghausen beeindruckte mit Dimitiri Schostakowitschs „Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 Es-Dur“. Geleitet wurde das Konzert des Orchesters Confido Camerata von Wolfgang Endrös. RN-FOTO SEPPI

„An meiner Arbeit mit Confido ändert sich aber nichts“, informierte der Maestro. Das Projektorchester mit Sitz in Dorsten und bestehend aus Musikern aus ganz Nordrhein-Westfalen

widmet sich immer ein Probenwochenende lang einem Programm. „Eine außerordentlich kurze Zeit für solch hervorragendes Ergebnis“, staunte auch Tobias Stockhoff.

„Wider die Tyrannen“

Der Bürgermeister steuerte Grußworte zum Programm bei: „Beethoven und Schostakowitsch erinnern uns daran, dass Frieden und Freiheit nicht selbstverständlich sind.“ „Wider die Tyrannen“ hatte Endrös als Titel gewählt, die einstündige „Eroica“, Symphonie Nr. 3 Es-Dur, des deutschen Meisterkomponisten der Klassik das Hauptwerk des Abends. Ursprünglich Napoleon Bonaparte gewidmet, im Geist der republikanischen Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, sprengen Harmonik und Form avantgardistisch die traditionellen Muster der klassischen Symphonie. Die 45 Musiker von Confido mussten eine komplexe Meisterleistung abrufen.

Zuvor begleiteten sie bravourös Solistin Felicia Bellinghausen im Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 Es-Dur von Dimitri Schostakowitsch. Vier Sätze intensive surreale Dramatik. Bellinghausen, Studentin der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, tauchte mit ihrem Cello in intensiver Umarmung virtuos ein in die Leere, die in Töne gegossene Erstarrung des Komponisten angesichts seiner Enttäuschung über den Wandel der Revolutionsidee in Tyrannei.

Geräuschkulisse

Ein großartiger Musikabend mit einem ausdrucksstarken Orchester auf professionellem Niveau, ein kulturelles Geschenk für die Stadt. Leider nur besucht von knapp 100 Gästen, die zudem in den hinteren Sitzreihen bei den sanften Passagen extrem durch die Geräuschkulisse des Restaurants gestört wurden. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Lohnhalle nicht der optimalste Ort für ein klassisches Konzert. *Barbara Seppi*